

15. **Beilegung eines innerstädtischen Konflikts in Winterthur durch Agnes von Ungarn**

1342 August 9. Königsfelden

Regest: Agnes, einst Königin von Ungarn, legt im Auftrag ihres Bruders Herzog Albrecht von Österreich mit Unterstützung seines Landvogts Heinrich von Eisenburg und seiner Räte den Konflikt innerhalb der Bürgerschaft von Winterthur bei. Beide Seiten haben geschworen, ihren Spruch einzuhalten. Die Konfliktparteien sollen versöhnt sein, vorbehalten bleibt der an Klaus Walcher begangene Totschlag (1). Um künftige Auseinandersetzungen zu vermeiden, die der Herrschaft und der Stadt schaden könnten, soll Landvogt Heinrich von Eisenburg vorläufig einen Schultheissen einsetzen, bis Herzog Albrecht eine andere Entscheidung trifft (2). Agnes behält sich vor, ein Urteil wegen der Brandstiftung und des an Wellenberg verübten Hausfriedensbruchs zu sprechen. Diese Taten sollen in den Ausgleich einbezogen sein (3). Johannes Stehelis gleichnamiger Sohn darf ohne Erlaubnis der Herrschaft den städtischen Friedkreis nicht betreten. Ulrich von Sal, Hartmann von Hinwil und Heinrich Künzi, die den Totschlag begangen haben, dürfen den Friedkreis erst betreten, wenn sie sich mit den Hinterbliebenen versöhnt haben (4). Diejenigen, die aus der Stadt gezogen sind, dürfen zurückkommen und sollen dieselben Rechte geniessen wie die übrigen Bürger. Die seit ihrem Auszug gegen sie geführten Klagen vor Gericht wegen Einkünften sollen aufgehoben sein, wobei jedem vorbehalten bleibt, seine Ansprüche nach städtischem Recht gerichtlich zu verfolgen. Beide Seiten, die Auszügler und die in der Stadt Verbliebenen, verzichten auf Wiedergutmachung des entstandenen Schadens, vorbehalten bleibt die Besteuerung der Auszügler (5). Agnes behält sich vor, ein Urteil in der Angelegenheit des von Seen und des Johannes Zollner zu sprechen, da sie der Ansicht ist, dass dieser unverschuldet geschädigt worden sei. Beide sollen in diesen Ausgleich einbezogen sein (6). Innerhalb der Bürgerschaft sind mehrere geheime Vereinigungen geschlossen worden, die aufgehoben sein sollen, da sie der Herrschaft und der Stadt nachteilig sind. Jeder soll künftig bei seinem Eid derartige Vereinigungen abwenden oder dem Rat und dem Vogt melden, da sie Ursache der Auseinandersetzungen gewesen sind (7). Gegen Zuwiderhandelnde soll man vorgehen und den Vogt nach Kräften unterstützen (8). Um weitere Auseinandersetzungen zu vermeiden, sollen alle, die sich bisher der Eidleistung entzogen haben, bis zum 15. August schwören, sonst verlieren sie die Huld des Herzogs und werden dauerhaft der Stadt verwiesen (9). Die Ausstellerin und der Landvogt siegeln.

Kommentar: Die Hintergründe des innerstädtischen Konflikts, der durch die Habsburgerin Agnes von Ungarn als Repräsentantin der Stadtherrschaft beigelegt wurde, können im Detail nicht mehr eruiert werden. Aus vorliegender Urkunde geht hervor, dass sich im Zuge eines Parteienstreits konspirative Verbindungen in Winterthur gebildet hatten und es zu Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten gekommen war, in deren Verlauf eine der beiden Gruppen die Stadt verlassen hatte. Auch der zeitgenössische Chronist Johannes von Winterthur berichtet über Auseinandersetzungen im Jahr 1342, wobei die Gemeinde (communitas) mehrere Personen aus führenden Kreisen (de pocioribus plures) für einige Monate aus der Stadt vertrieben habe (Johannes von Winterthur, S. 190). Möglicherweise strebten tatsächlich zu Wohlstand gelangte Aufsteiger aus den Reihen der Handwerke nach politischem Einfluss, wie Ganz 1960, S. 30-33, annimmt, doch die Gegenüberstellung einer «aristokratisch-österreichischen Partei» respektive der «Freunde Habsburgs» und einer gegen Rat und Stadtherm gerichteten Opposition aus Handwerkern greift zu kurz. Zwar ordnete Agnes die Rehabilitierung der Auszügler an und setzte sich für den geschädigten Johannes Zollner ein, der vermutlich vor und nach den Vorfällen des Jahres 1342 dem Rat angehörte (vgl. STAW URK 71; STAW URK 93), doch andererseits verfügte sie die Ausweisung von Angehörigen der ratsfähigen Familien Steheli, von Sal und Hinwil aus Stadt und Friedkreis. Zur Ratsfähigkeit dieser Familien vgl. beispielsweise SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 11.

Geheime Absprachen opponierender Gruppen innerhalb der städtischen Gesellschaft traten auch in der Folgezeit zutage. Bereits im Oktober 1352 erklärte Herzog Albrecht von Österreich im Rahmen eines Urteilspruchs zwischen dem Schultheissen, dem Rat und den Bürgern von Winterthur und Johannes

Keller von Elgg, dass heimlich buntnust in der Stadt ausser Kraft gesetzt und künftig verboten seien. Falls die Bürger Anlass zu Beschwerden über den Schultheissen und Rat zu haben glaubten, sollten sie sich an den Herzog oder seinen Vertreter, den Vogt von Kyburg, wenden (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 20, Artikel 3 und 4). 1414 wurde der Gemeinde untersagt, einen heimlichen rat oder Zünfte einzuführen (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 45, Artikel 2 und 4). Tatsächlich etablierte sich in Winterthur keine Zunftverfassung, vgl. Niederhäuser 2014, S. 139, 151-152.

Wir, Agnes, von gottez genaden wilent künigin ze Ungern, verjehen und tûn kûnt allen den, die disen brief sehent oder hõrent lesen, nû oder harnach:

Umb die stõsse und missehellunge, so zwiscent unsern und unsers lieben
10 brüders hertzog Albrechten bürgern ze Wintertûr, den inren und den usseren,
gewesen sint und õch umb die heimsûchi, so .. Wellenberg beschechen ist, und
õch umb den brant han wir uns dÛrch fride und von heissunge unsers lieben
brüders hertzog Albrechten an genomen, ùs ze richtenne mit rätte siner râtgebun
und Heinriches von Ysenbürg, sines lantvogtes, dez si õch ze beiden teilen dise
15 spruche gesworn hant zû den heiligen, stet ze habenne.

[1] Dez ersten, so heissen wir bede teile bi dem eide, so si gesworn hant, daz si bedenthalb einer ander gûte fründe sin, ane den todslag, der an Clausen Walcher beschechen ist.

[2] Wir sprechen õch dÛr bessern fride und fÛr künftig uflõffe und schaden, so
20 unserm brüder und der stât davon komen mõchtin, daz unser getruwer Heinrich
von Ysenbürg, der lantvogt, ùch einen schultheissen geben sol, untz sich unser
brüder anders darumb bedenket, welchen er ùch gebe.¹

[3] Wir behalten õch uns selber ùs zesprechenne umb den brant und die hei-
mesûchi, untz wir uns baz darumb bedenken, und mit namen also daz es in der
25 geswornon sÛn si.

[4] Wir sprechen õch, daz Johans Stechelli, Johans Stechellis sÛn, in den Frid
kreis² der stat ze Wintertûr nÛt komen sol, ez heisse denne dÛ herrschaft oder
der, dem sÛ ez enphilchet. Wir sprechen õch, daz Ûlrich Saler, Hartman von
Hünnewile und Heinrich KÛntzi, die den todslag getan hant, õch nit in den Frid
30 kreis komen sÛllent, si verrichten sich ê mit den fründen nach der stat recht und
gewanheit.

[5] Wir sprechen õch, waz der andron ist, die ùs der stat gewesen sint, die
sÛllent in die stat varen, swenne si wellent, und ir er und gÛt und der stat recht
besitzen unde niessen alz ander bÛrger, die da seshaft sint. Wir sprechen õch
35 umb dÛ gerichte, so ùber die ùssern von gulte wegen gelõffen sint, sit dem male
und si ùs fÛren, daz dÛ alle abe sien und dehein kraft haben, wan si nû wol
zÛ ein andern komen mÛgent. Davon so sol jeder man von dem andern rechte
nemen umbe daz, so er zÛ im zesprechen hat nach der stat recht. Wir sprechen
õch, daz die ùssern sid dem male und si ùsser der stat fÛren, deheinen schaden
40 tragen sÛllent mit dien inren, der gewachsen ist von dez uflõfes wegen wan

der gewanlichon stüre. Noch die inren sullent dekeinen kosten tragen mit dien
ússeren, so si enphangen hant von dez úflöfes wegen.

[6] Wir nemen úns öch ús ze bedenkenne umb .. den von Sehein und Johan-
sen Zolner, wan úns dúnket, daz der Zolner in etzlich masse schaden enphan-
gen habe ane schulde, unde wellen doch, daz si in der geswornen sún si.

[7] Wir sprechen öch, wan wir vernomen haben, das etzliche verbúntnúsche
under úch heimlich beschechen si, daz dú abe sie bi dem eide, so ir úns und der
herschaft gesworn habent, wan si der herschaft und der stat schedeliche sint.
Wer öch, daz jeman innan wúrdi, daz jeman solich verbúntnúsch tún wólte oder
tribi, der sol ez wenden bi dem eide, so er gesworn hat, alz verre er vermag. Mag
er ez aber nicht gewenden, so sol er ez dem ráte und dem vogt³ kúnt machen,
daz ez die wenden, wand dise uflöffe von sôlichen sachen beschechen sint.

[8] Wir sprechen öch, ób jeman wider dirre gesworne sún ichtz tetti mit wor-
ten, mit werchen oder in deheiner wise, dez man in bereden móchti, dez lib und
gút sol der herschaft gevallen sin, an alle widerrede, und sol si dar an dekein ir
rechtúng beschirmen. Und sprechen öch bi dem selben ússprüche, welcher dez
beret wirt, so súllent die andern wider inn sin und sullent dem vogt, der den-
ne vogt ist, behulfen und zúlegent sin mit allen sachen, alz verre si vermúgent,
wider den, der denne úberseit wirt, bi dem eide, so si gesworn hant.

[9] Wir han öch vernomen, daz etlich, die zú der stat gehórent, noch nicht
gesworn haben und sich davon ziechen, davon fúrbaz me uflóff geschechen
móchtin, die öch vormals beschechen sint. Und davon so sprechen wir, welcher
noch nút gesworn hant, daz die sweren, alz die andern gesworn hant, untz uf
unser fröwon tag [15. August], so nú schierost kúmet. Und welcher dez nút entút,
der sol unsers brúders hulde nicht enhaben und sol von der stat varen und
niemer mere dar in komen.

Und dez zú einem urkúnde und merer sicherheit, so henchen wir úns er ingesig-
igel an disen brief und wellen öch, daz der vorgevant lantvogt öch sin ingesigel
an disen brief henke zú unserm ingesigel, der gegeben ist ze Kúngesvelt, an sant
Laurentien abent, in dem jare, do man zalte von Cristes gebúrte drúzechenhún-
dert und zwei und vierzig jar.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Agnes, kónigin in Ungarn, gütliche rich-
tung und spruch wegen mißhelligkeit der inneren und außeren burgeren zu Winterthur.
Item wegen der heimbsuche, so dem Wellenberg beschehen und wegen dem brand, anno
1342^a.

Original: STAW URK 83; Pergament, 46.0×22.0 cm (Plica: 3.0 cm); 2 Siegel: 1. Agnes von Ungarn,
Wachs in Schlüssel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Heinrich von Eisenburg,
Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

Edition: Schneller, Partheizwist, S. 53-54.

^a Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 19. Jh.: 9 August.

- ¹ Zur Wahl des Winterthurer Schultheissen vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 34.
- ² Der Friedkreis reichte über die Stadtmauern hinaus. In ihm kam städtisches Recht zur Anwendung und auch die städtische Gerichtsbarkeit dehnte sich auf diesen Bereich aus, vgl. Weymuth 1967, S. 73-76, 84-87, 234-240.
- ³ Hiermit ist der Vertreter der Herrschaft vor Ort, der Vogt von Kyburg, gemeint, vgl. Niederhäuser 2014, S. 107.